Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 17 (1927)

Heft: 7-9

Rubrik: Ein Urteil über Olschvangers "Rosinkes mit Mandeln" und die Schweiz. Komission für jüdische Volkskunde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

5. Regenbogen. Wenn ein Regenbogen zum Vorschein kommt, so werfen die Älplerkinder im Maderanertal die Hüte und Holzschuhe gegen ihn, in der Meinung, daß dies Glück oder Gold bringe. A. Schaller, Sisikon.

6. Nächtliche Lichterprozessionen finden in Unterschächen an bestimmten Muttergottestagen, in Bürglen an Allerseelen und in Altdorf am Karfreitag statt. A. Schaller, Sisikon.

Volkskundliche Notizen.

St. Niklaus-Gebräuche in Uri gegen Ende des 18. Jhs. — In der „Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengeschichte" 21 (1927) 231 spricht Dr. Ed. Wymann über alte Niklausbräuche in Uri. Einleitend erwähnt er, daß noch bis in die 1880er Jahre in der Urschweiz der Niklaustag der Haupt-Bescherungstag war und nur vereinzelte Christbäume vorkamen. Daran schließt er Mandate vom 28. Dez. 1785 u. 1787, in deren letzterm verboten wird, „den S. Niclaus herum zu tragen oder zu begleiten, noch an dessen Vorabend einigen Rumor oder Unfuogen anzustellen mit Jolen, Trichlen, Schällen, Schießen oder auf andere Art". Gegen denselben Gebrauch wendet sich ein Mandat vom 29. Nov. 1788. E. H.-K.

Gründung eines Trachtenverbandes.

Mitte dieses Jahres wurde in Brugg ein aargauischer Trachtenverband gegründet. Der Verband ist ein Glied des Schweiz. Trachtenverbandes. Der Vorstand wurde bestellt wie folgt: Frau Sophie Laur, Brugg, Präsidentin, Lehrer Wiederkehr, Wohlen, Vizepräsident, Dr. Karl Fuchs, Lehrer, Wegenstetten, Frl. Elisabeth Keller, Aarau, Architekt Ramseyer, Aarau und eine noch zu bestimmende Vertreterin Badens. Als Trachtentage wurden bestimmt der 1. August und der Schweizerische Trachten-Sonntag der erste September-Sonntag. Aber auch an den übrigen Sonn- und Feiertagen und an Familienfesten soll die Tracht getragen werden. Dagegen ist an der Fastnacht das Trachtentragen verboten, ebenso zum Servieren in Wirtschaften.

Ein Urteil über Olschvangers „Rosinkes mit Mandlen" und die Schweiz. Kommission für jüdische Volkskunde.

Die von der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde im Jahre 1920 herausgegebene ostjüdische Schwanksammlung, der noch weitere Volksliteratur beigegeben ist, findet in der Fachpresse immer weitere und stärkere Anerkennung. So widmet ihr jetzt Dr. Bernhard Heller in der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, Jahrg. 71, S. 20—30 eine ausführliche Besprechung, die beginnt: „Mit allem Nachdruck möchten wir die Aufmerksamkeit auf Olschvangers außergewöhnlich inhaltsreiches, verdienstvolles Werk lenken, nachdem kein geringerer als Johannes Bolte auf das „treffliche Buch" hingewiesen hat. Es liegt hier eine Sammlung vor, aus der die Seele des litauischen Judentums erschlossen, auf die seine Volkskunde gegründet werden kann. Diesen staunenswerten Reichtum hat Olschvanger im Ostjudentum gesammelt." Es folgt dann ein sehr interessanter Abschnitt mit wertvoller Parallelliteratur.

Die Besprechung schließt mit den Worten: „Die Schweizerische Kommission für jüdische Volkskunde hat mit diesem ersten Bande ihrer Veröffentlichungen unsern Dank verdient. Sie sollte das großartig Begonnene weiterführen.“ Leider ist uns das bei der Interesselosigkeit, der wir mit unsern Bestrebungen begegnet sind, unmöglich. Der Unterzeichnete hat in Basel und in Zürich einen Vortrag über jüdische Kultur und jüdisches Volkstum gehalten, der den Zweck hatte, auf die Notwendigkeit einer Sammlung jüdischer Volkskunde aufmerksam zu machen und Beiträge zu gewinnen zur Verwirklichung dieses Planes. Das Ergebnis war ein unerwartet dürftiges, und wenn nicht einige jüdische Freunde aus Basel die Publikation von Olschvanger finanziert hätten, so würde die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde heute noch an dem großen Fehlbetrag zu zehren haben, der sich aus dem kostspieligen Druck des Buches ergeben hatte. Der kleinen Zahl der Getreuen, die uns durch Beiträge unterstützen, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus. Die Sammlung jüdischer Gegenstände konnte durch diese und größere Einzelbeiträge etwas vermehrt werden; aber zur Fortsetzung der Publikationen reichen die vorhandenen Geldmittel einstweilen nicht hin.

Die Sammlung jüdischer Altertümer im „Museum für Völkerkunde“ zu Basel hat hingegen, namentlich durch die nie versagende Munifizenz einiger Basler Herren, einen schönen Zuwachs erfahren.

Einmalige oder Jahresbeiträge nimmt der Unterzeichnete jederzeit mit Dank entgegen. Prof. Dr. E. Hoffmann-Krayer, Hirzbodenweg 44, Basel.

Fragen und Antworten.

Totenschmaus. — Gibt es Spezialliteratur darüber?

Budapest. Jos. Balogh.

Antwort. — Vor allem: Paul Sartori, Die Speisung der Toten. Progr. Dortmund 1903, S. 18 ff. Ferner Preuß im „Globus“ 87, 418; Rochholz, Deutscher Glaube u. Brauch I (1867) S. 203 ff.; Zeitschr. f. Ethnologie 35, 653 (Weißrussen); Ledieu, Baptêmes, Mariages, Enterrements. Cayeux-sur-Mer. 1906 39; Ilg, Gesänge u. mimische Darstellungen nach den deutschen Konzilien des M.-A. Progr. Urfahr 1906, S. 8; bei Saxo: Ettmüller, Altnord. Sagenschatz S. 33; bei Jordanes, v. Unwerth, Geschichte d. deutschen Literatur (1920) S. 21; Zelenin, Russische Volkskunde (1927) S. 331.

Frage.

Steinkreuze. Wiewohl ich aus ganz Mitteleuropa zwischen den Vogesen und dem westlichen Kaukasus nahezu 3000 Standorte solcher alten Steinkreuze bereits verzeichnet habe, ist mir vom schweizerischen Boden, den ich als Hochtourist ca. 25 Jahre lang alljährlich betreten habe, nicht ein einziges Stück bekannt. Die Kreuze folgen zumeist der germanischen Ansiedlung oder ihren Heerwegen (z. B. über den Brenner bis Verona); sie müßten also doch wohl auch in einigen Gegenden der Schweiz zu finden sein.

Um Angabe von schweizerischen Standorten und schweizerischer Literatur an die Redaktion wird gebeten. Dr. K.